

wo Innocenz II. und König Lothar zusammen-
trafen. Kaum hatte Konrad I. die Augen ge-
schlossen, als der Bamberger Canoniker 21. Hein-
rich I., Graf von Dießen und Wolfratshausen,
gewählt wurde (1132—1155). Herzog Heinrich
der Stolze war aber mit der Wahl nicht einver-
standen, und es kam zu einer wüsten Fehde, in
welcher die Regensburger sich eifrig des Bischofs
annahmen. Endlich erhielt der Herzog als Sühne
die Grafschaft des Hochstiftes am rechten Innufer,
d. h. die Gegend um Rattenberg, Hopfgarten,
Zitter, Brigenthal und Ruffstein, zu Lehen. In
Heinrich I. erscheint wieder ein muthiger, that-
kräftiger Bischof, gleich brauchbar auf dem Heeres-
zuge wie in der Kanzlei und auf Hof- und Reichs-
tagen (zu Bamberg, Würzburg, Regensburg,
Frankfurt); 1136 zog er mit Kaiser Lothar II.
nach Italien, und im Lager bei Lago Pesole er-
nannte ihn der Kaiser zum Erzkantler von Italien.
Doch erlosch mit dem baldigen Tode (3. De-
cember 1137) Lothars diese Würde. In den
Jahren 1145 und 1146 hatte der Bischof eine
Fehde mit dem bayerischen Herzog Heinrich Jaso-
mirgott; 1147 nahm er am Kreuzzuge Kon-
rads III. theil, kehrte jedoch von Nicäa aus heim
und machte zwei Jahre später eine eigene Wall-
fahrt nach Jerusalem. Unzählige Beispiele seines
wohlthätigen Sinnes weisen verschiedene Klöster
seiner Diocese auf (Gründungen für Augustiner-
Chorherren in Rohr, Schamhaupten 1136, Sanct
Mang 1138, Baring [Canonte] 1141; für Prä-
monstratenser Windberg 1142, Speinshart 1145;
für Cistercienser Walderbach 1142, Kaitenhaslach
1143; für Wilhelmiten Schönbthal 1150). Aber
auch fremde Klöster standen seiner Freigebigkeit
nicht ferne. Mit St. Emmeram jedoch gab es
heftigen Streit, der sich aber so ausglich, daß der
Bischof sich am Ende seines Lebens in das viel-
verfolgte Kloster zurückzog und die Mönchsgelübde
ablegte. Er wurde auch in St. Emmeram be-
graben, als der letzte Regensburger Bischof, wei-
cher daselbst seinen Ruheplatz fand. Zu erwähnen
ist noch die geistliche Verbrüderung zwischen den
Domcapiteln von Regensburg und Passau vom
Jahre 1134 und die Schenkung der Grafschaft
Hohenburg im Nordgau vom Jahre 1142, welche
freilich erst nach mehr als hundert Jahren in
Kraft trat. 22. Hartwich II. (1155—1164)
stammte aus dem Geschlechte der Grafen von
Ortenburg-Kraiburg und war der Sohn des Her-
zogs Engelbert III. von Kärnten. Ohne von
Friedrich I. in die Regalien eingesetzt zu sein,
vergab er Ackerlehen seines Hochstiftes und zog
sich dadurch die hierauf gesetzte Geldstrafe zu. In
die erste Zeit Hartwichs fällt die Gründung von
Altmühlmünster für die Templer; nach Auflösung
des Ordens ward es Johannitercomturrei. Durch
den Babenberger Heinrich wurden wieder Bene-
dictiner in Metten eingeführt; die Chorherren flie-
delten in das verlassene Kloster Pfaffmünster über.
Die Frrung Hartwichs mit dem Bischof Otto von

Freising (f. d. Art.) bezüglich der Diöcesangrenzen
ward durch schiedsrichterlichen Spruch 1157 bei-
gelegt. Im J. 1158 zog der Bischof mit dem Kaiser
nach Italien; auch im Kampfe Friedrichs mit Papst
Alexander III. stand er auf Seiten des erstern und
wohnte der Astersynode von Ravia 1160 bei. All-
mählig scheint der unbedeutende Kirchenfürst jedoch
eingelenkt zu haben. Mit Herzog Heinrich dem
Löwen kam er 1161 in Fehde, die bald jedoch be-
glichen wurde. In der von ihm erbauten Aller-
heiligenkapelle ward er begraben. Die kirchlichen
Wirren verhinderten ein Jahr lang die Besetzung
des bischöflichen Stuhles. Jetzt stellte Friedrich
seinen ergebenen Diener 23. Eberhard, einen
Augsburger Domherrn (1165—1167), auf. Dieser
begleitete 1166 seinen kaiserlichen Gönner nach Ita-
lien, starb aber dort an der Pest, ohne die bischöf-
liche Weihe empfangen zu haben; unter ihm brannte
1166 St. Emmeram gänzlich ab. 24. Konrad II.
von Raitenbuch (1167—1185), unanimi con-
sensu erwählt, wurde zwar von Kaiser Friedrich I.
besätigt, weil der elende Zustand des Hochstiftes die
Thätigkeit eines so klugen Mannes verlange; aber
der Kaiser verrecknete sich doch an ihm insofern,
als der Bischof sich auf die Seite des rechtmäßigen
Papstes Alexander III. stellte. Indeß zeigte er sich
in der Folge dem Kaiser gefügiger; schon 1171 er-
scheint er am Hoflager zu Donaumbrüth, 1172 zu
Salzburg; 1174 schloß er sich dem Zuge Barbaros-
sa's nach Italien an und nahm an der Be-
lagerung Alessandria's theil. Nach Herstellung des
Friedens zwischen Kaiser und Papst hielt 1178
Erzbischof Konrad von Wittelsbach eine Pro-
vinzialsynode zu Hohenau am Inn zur Ordnung
der Kirchenprovinz Salzburg; Bischof Konrad
von Regensburg war antwefend. Auch unter den
Theilnehmern des allgemeinen Concils im Lateran
1179 findet sich sein Name. Am 18. Juni 1185
wurde Gottfried, der Kanzler Barbarossa's, zum
Bischof erwählt; aber der Kaiser wollte seinen
Kanzler nicht entbehren; deßhalb verdrängte Got-
tfried auf den Regensburger Stuhl, und man
wählte den Domherrn 25. Konrad III. Hofier von
Lobenstein in Reichling (1186—1204). Kaiser
Friedrich sammelte 1189 zu Regensburg sein Heer
zum Kreuzzuge; Bischof Konrad III. betheiligte
sich und kam bis Acon, kehrte aber 1191 in die
Heimat zurück. Im Kampfe, der zwischen den
Ortenburgern und dem Grafen Albert von Vogen
und infolge davon zwischen den Herzogen von
Böhmen, Oesterreich und Bayern entbrannte, ward
das Bisthum arg verheert (1192—1193). Auf
dem Hofstage zu Worms 1195 nahm Konrad
wieder das Kreuz; aber erst 1197 trat er den Zug
an. Die Kreuzfahrer eroberten Sidon, Tyrus und
Berytus, kehrten aber auf die Nachricht vom Tode
des Kaisers Heinrich VI. nach Hause zurück (1198).
Während der Abwesenheit des Bischofs kam das
Schloß Helfenberg durch Schenkung an das Hoch-
stift. Bei der Doppelwahl nach Heinrichs VI.
Tode entschied sich Konrad für Philipp von